

ICF-CY: Eine gemeinsame Sprache in der Förderung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen

Juniorprofessorin Dr. Britta Gebhard

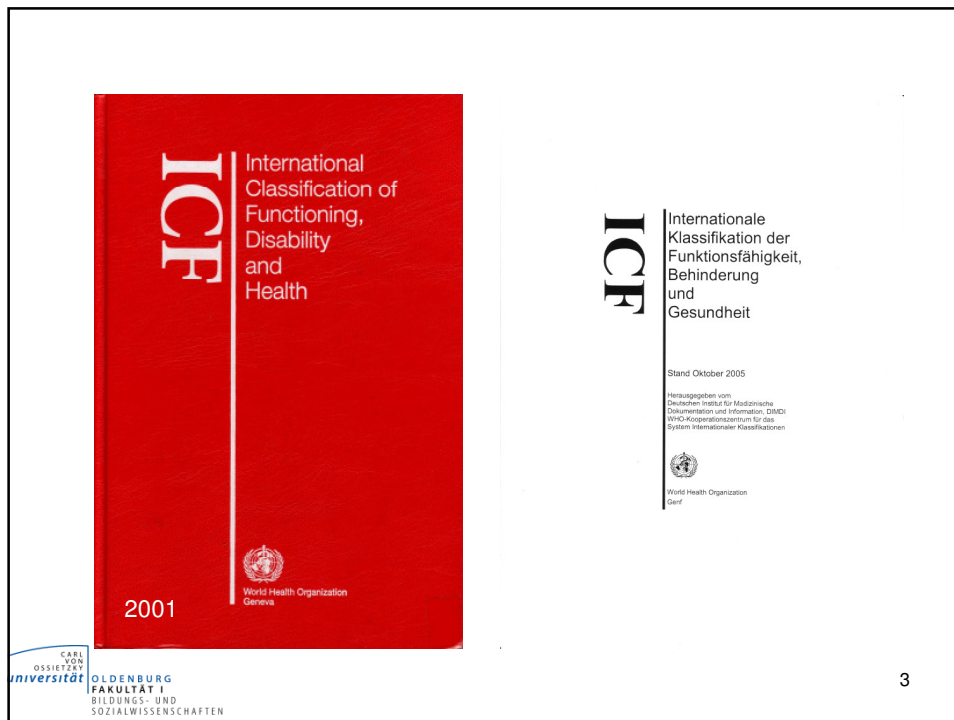
27.11.2012

Fachtagung: Eingliederungshilfe mit der ICF-CY: vom Defizit zur Ressource?

Kontakt: Britta.Gebhard@uni-oldenburg.de

Überblick

- ICF
 - Entstehung
 - Philosophie
 - Paradigmatische Grundlage
 - Ziele
 - Grenzen
- ICF-CY
 - Entwicklung
 - Ziele



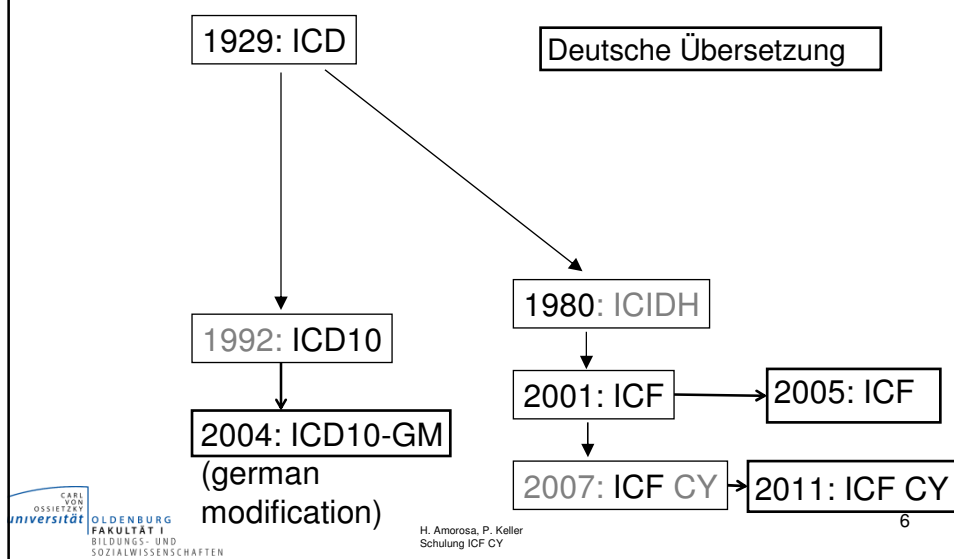
ICF-Begrifflichkeit

- ICF: International Classification of Functioning, Disability and Health
- Übersetzung: Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit
- ICF= Klassifikationsinstrument

WHO, ICD und ICF

- ICF durch WHO entwickelt,
 - Ziel: weltweite und einheitliche Kommunikation über Gesundheit und gesundheitliche Versorgung
- ICF und ICD als gegenseitige Ergänzung:
 - ICD erfasst nur Gesundheitsprobleme (Krankheiten, Gesundheitsstörungen, Verletzungen etc.)
 - ICF erfasst entstehende Funktionsfähigkeiten und Behinderungen in Verbindung mit Gesundheitsproblem , d.h. Auswirkungen des Gesundheitsproblems
 - Klassifikationen sollen gemeinsam und ergänzend verwendet werden
- Ziel: breiteres und angemesseneres Bild über Gesundheit, um angemessene Entscheidung treffen zu können

„Familie“ der Klassifikationen in der WHO

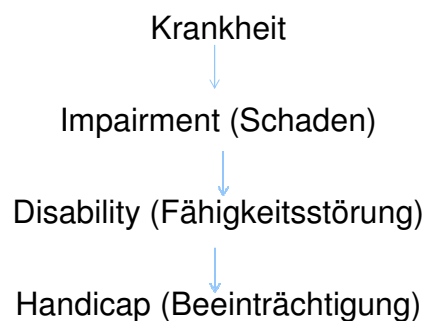


Entstehung ICF

- 1980: Erstveröffentlichung ICIDH
 - Verwirklichung von zwei Prinzipien: Unterscheidung von Schädigung und der Bedeutung der Schädigung; d. h.
 - Unterscheidung in funktionale und soziale Aspekte
- ab 1993: Revision ICIDH, 1997 ICIDH Beta1-2 Entwürfe
 - Beteiligung von mehr als 50 Länder und 1800 Experten
 - u.a. um besseren Praxiseinsatz zu ermöglichen
 - Ergänzung der bisherigen Ebenen der Schädigung, Funktionsstörung und sozialen Beeinträchtigung um
 - Kontextfaktoren , d. h. äußere Umweltfaktoren und innere personenbezogene Faktoren
 - final ICIDH-2 Mai 2001 WHO-Vollversammlung vorgestellt und unter Titel ICF veröffentlicht

ICIDH (1980): International Classification of impairments, disabilities and handicaps

- Klassifikation der Krankheitsfolgen



Defizitorientiert: Es werden Behinderungen klassifiziert

ICIDH → ICIDH-2 (1997)

- Impairment (Schaden) → Impairment
- Disability (Fähigkeitsstörung) → Aktivitäten
- Handicap (Beeinträchtigung) → Partizipation

- Einbezug limitierender aber auch befähigender Faktoren (activity and activity limitation, participation and participation restriction)

ICF - Deutschland

- Publikation deutsche Fassung: 2005
- Eingang in das SGB IX, bereits vor Publikation 2005:
- „Menschen sind behindert, wenn ihre körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweichen und daher ihre Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft beeinträchtigt ist. Sie sind von Behinderung bedroht, wenn diese Beeinträchtigung zu erwarten ist.“
- Im SGB IX wird ICF z. B. als Grundlage zur Abklärung der Komplexleistung Frühförderung benannt => Vortrag Frau Liane Simon

Ziele der ICF

- Erstellung positiver und negativer Aspekte einer Funktionsfähigkeit
- Ressourcen und Defizite aufdecken
- Für verschiedene Disziplinen und Anwendungsbereiche entwickelt
- Einheitlicher und gemeinsamer Sprachgebrauch, der disziplinübergreifend ist
- Wiss. und praktische Hilfe für
 - Beschreibung und Verständnis
 - Feststellung und Begutachtung von Zuständen der Funktionsfähigkeit
- Ermöglicht Datenvergleich zw. Ländern, Disziplinen im Gesundheitswesen, Gesundheitsdiensten sowie im

medizinisches Modell

“Behinderung” ist Folge einer Krankheit, eines Traumas oder eines anderen Gesundheitsproblems

“Behinderung” ist ein Problem der Person

Behandlung des Betroffenen
Heilmittelverordnung
Thema der Gesundheitspolitik

soziales Modell

“Behinderung” ist hauptsächlich ein gesellschaftlich verursachtes Problem

“Behinderung” ist kein Merkmal der Person, sondern ein komplexes Geflecht von Bedingungen, von denen viele vom gesellschaftlichen Umfeld geschaffen werden

Veränderung der Einstellungen
Durchsetzung der Menschenrechte
Politisches Thema

- Das medizinische Modell kann Auswirkungen von Gesundheitsproblemen (ICD) auf die funktionale Gesundheit nicht beschreiben.
- Dies ist nur im Rahmen eines bio-psycho-sozialen Modells möglich (ICF).

Daher ergänzt die ICF die ICD und beinhaltet als theoretische Basis ein bio-psycho-soziales Modell

“Das **Konzept** der ICF basiert auf einer Integration dieser beiden (medizinisch und sozial) gegensätzlichen Modelle.

Um die verschiedenen Perspektiven der Funktionsfähigkeit zu integrieren, wird ein „**biopsychosozialer**“ **Ansatz** verwendet.

Die ICF versucht eine Synthese zu erreichen, die eine kohärente Sicht der verschiedenen Perspektiven von Gesundheit auf biologischer, individueller und sozialer Ebene ermöglicht.”

(WHO, ICF S. 25)

Teile und Komponenten der ICF

- Teil 1: Funktionsfähigkeit und Behinderung
 - Körperfunktionen und Strukturen
 - Aktivitäten und Partizipation (Teilhabe)
- Teil 2: Kontextfaktoren
 - Umweltfaktoren
 - Personenbezogene Faktoren
- Komponenten können in pos. und neg. Begriffen ausgedrückt werden

Jede Komponenten besteht aus Domänen

Funktionale Gesundheit

Eine Person ist *funktional gesund (funktionsfähig)*, wenn – vor ihrem gesamten Lebenshintergrund (Konzept der Kontextfaktoren) –

- ihre körperlichen Funktionen (einschließlich des mentalen Bereichs) und Körperstrukturen allgemein anerkannten Normen entsprechen (**Konzepte der Körperfunktionen und –strukturen**)
- sie nach Art und Umfang das tun oder tun kann, wie es von einem Menschen ohne Gesundheitsproblem erwartet wird (**Konzept der Aktivitäten**),
- sie ihr Dasein in allen Lebensbereichen, die ihr wichtig sind, in der Art und dem Umfang entfalten kann, wie es von einem Menschen ohne Schädigungen der Körperfunktionen/-strukturen und Aktivitätseinschränkungen erwartet wird.

(**Konzept der Teilhabe**)

Kontextfaktoren

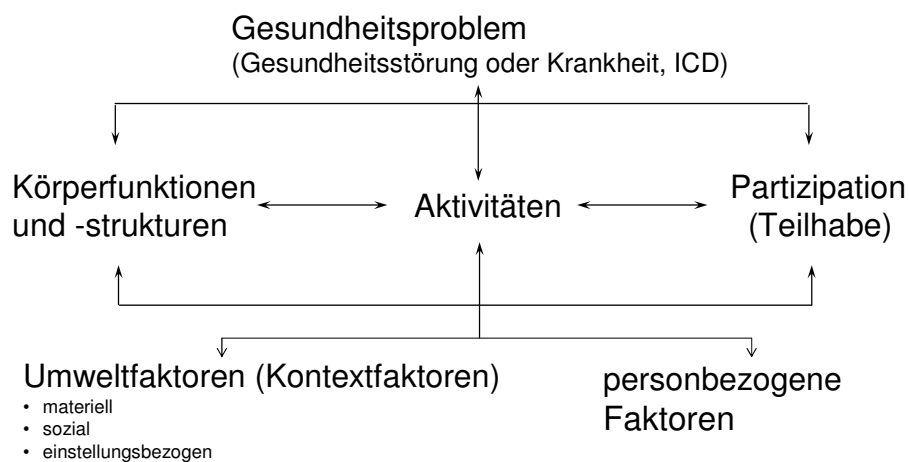
(Lebenshintergrund einer Person)

- **Umweltfaktoren**
Faktoren der materiellen, sozialen und verhaltensbezogenen Umwelt
- **Personbezogene (persönliche) Faktoren**
Eigenschaften und Attribute der Person
(z.B. Alter, Geschlecht, Ausbildung, Lebensstil, Motivation, genetische Prädisposition)

ICF (2001):

International Classification of Functioning, Disability and Health

Klassifikation der „Komponenten der Gesundheit“

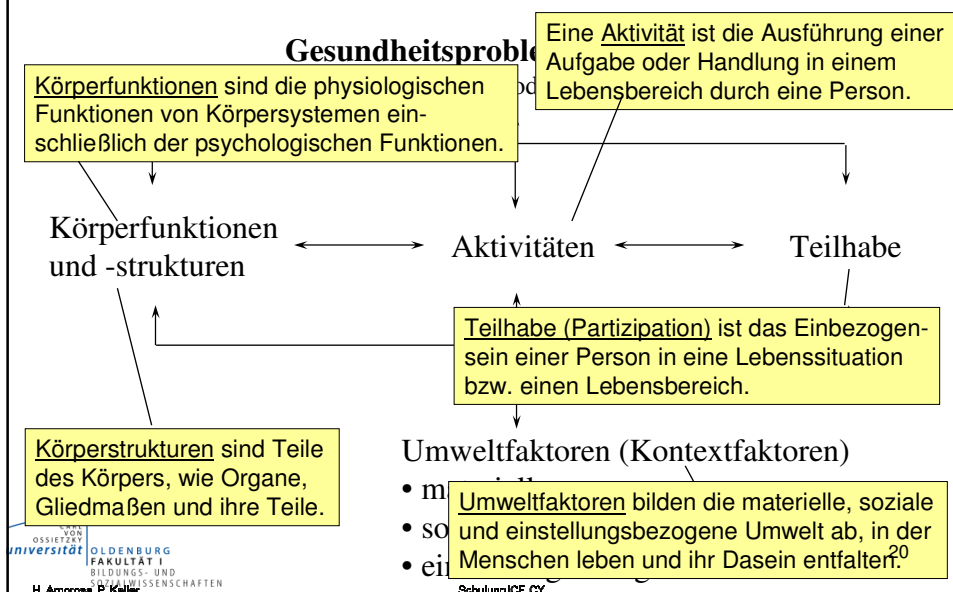


Funktionale Gesundheit und Kontextfaktoren

Kontextfaktoren (Umweltfaktoren, personbezogene Faktoren) können sich auf die funktionale Gesundheit

- **positiv** auswirken (**Förderfaktoren**)
- **negativ** auswirken (**Barrieren**)
- Daher sind bei der Beurteilung der funktionalen Gesundheit einer Person stets ihre Kontextfaktoren zu berücksichtigen

Bio-psycho-soziales Modell der ICF



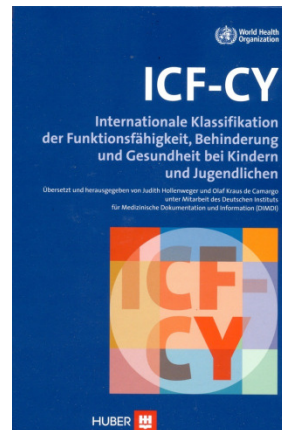
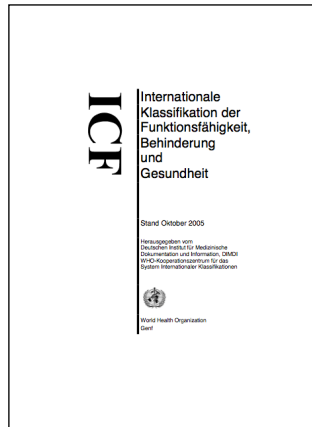
Grundlegende Gedanken der ICF

- Fehlende Hierarchie: alle Bereiche auf einer Ebene sind gleichwichtig
- Ressourcenorientierung: Kontextfaktoren sowie Aktivitäten und Partizipationsmöglichkeiten
- Weg von der funktionalen/strukturellen hin zu einer betätigungsorientierten und aktivitätsbezogenen Sichtweise, die wesentliche umgebende Faktoren mit einbezieht

Was die ICF nicht kann

- ICF ersetzt keine speziellen Tests oder Assessment
- Sie ist zu großschrittig
- Jedoch: Kontext und Aktivität bisher wenig Assessments in dt. Sprache vorhanden
- Auf Grundlage der ICF können weitere Instrumente erstellt oder weiterentwickelt werden

Von der ICF zur ICF-CY



ICF-CY (Children and Youth)

- ICF-Erwachsenenversion: funktioniert gut!
- Jedoch: ICF auf Kinder/ Jugendliche nicht in allen Bereichen anwendbar
- Es fehlen z. B. Bereiche wie Spiel, Nahrungsaufnahme, sozial-emotionales Verhalten...
- Aspekt der Entwicklung ist in der ICF nicht enthalten! Child ist a moving target (A. Espei)
- 1998: Beginn der Entwicklung ICF-CY
 - Neubildung von 225 Kategorien
 - Löschung von 68 Kategorien

•Deutsche interdisziplinäre Arbeitsgruppe zur ICF-Adaptation für den Kinder- und Jugendbereich

•Ziel

- Zwischen den mit Kindern und Jugendlichen mit besonderen Entwicklungsrisiken befassten Fachdisziplinen und Institutionen ein gemeinsames Kommunikationssystem auszubilden, das
 - eine mehrdimensionale Diagnostik abbildet
 - eine abgestimmte Behandlungsplanung ermöglicht
 - Verläufe dokumentieren kann
 - alle relevanten Dimensionen erfasst
 - und nicht defizit-, sondern ressourcenorientiert ist.

•Deutsche interdisziplinäre Arbeitsgruppe zur ICF-Adaptation für den Kinder- und Jugendbereich

•Bisher Erreichtes:

- Übersetzung der ICF-CY ins Deutsche
- Zusammenstellung von Listen (sog. Cecklisten) aus der ICF-CY für 4 Altersgruppen (0-3 Jahre, 3-6 Jahre, 6-12 Jahre, 12-18 Jahre)
- Veröffentlichung der Listen
- Planung von Fortbildungen
- Durchführung von Fortbildungen

Änderungen in der ICF-CY

- **Körperfunktionen:** Mentale Funktionen, Wahrnehmung, genitale Funktionen
- **Aktivitäten und Partizipation:** Lernen, Spiel, kindsspezifische Fortbewegung und Kommunikation
- **Umweltfaktoren:** Spielzeug, kindgerechte Umwelt

(b) Körperfunktionen

- b1 Mentale Funktionen
- b2 Sinnesfunktionen und Schmerz
- b3 Stimm- und Sprechfunktion
- b4-6 Organfunktionen, z.B. kardiovaskulär, Immunsystem
- b7 Neuromuskuläre und bewegungsbezogene Funktionen
- b8 Funktionen der Haut und der Hautanhangsgebilde

(s) Körperstrukturen

- s1 Strukturen des Nervensystems
- s2 Auge und Ohr und mit diesen in Zusammenhang stehende Strukturen
- s3 Strukturen, die an Stimme und Sprechen beteiligt sind
- s4-6 Strukturen der verschiedenen Organe
- s7 Mit der Bewegung in Zusammenhang stehende Strukturen
- s8 Strukturen der Haut und Hautanhangsgebilde

d Klassifikation der Aktivitäten/Teilhabe

- Lernen und Wissensanwendung
- Allgemeine Aufgaben und Anforderungen
- Kommunikation
- Mobilität
- Selbstversorgung
- Häusliches Leben
- Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen
- Bedeutende Lebensbereiche
- Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben

Aktivitätskonzept

- das, was eine Person in einem Lebensbereich tatsächlich tut (Leistung: performance, „Handlung“)
- das was eine Person in einem Lebensbereich tun kann oder tun könnte (Leistungsfähigkeit: capacity)

Definition Leistung

- Art und Umfang der tatsächlichen Durchführung einer Aktivität in einem Lebensbereich d unter bestimmten, realen Umweltbedingungen

Definition Leistungsfähigkeit

- Maximales Leistungsniveau einer Person in einem Lebensbereich d unter
 - Testbedingungen T (Assessment) oder
 - hypothetischen Umweltbedingungen H (Standard-, Ideal oder optimale Bedingungen)
„was wäre, wenn ...?“

Leistung und Leistungsfähigkeit

- Von Leistungsfähigkeit kann im allgemeinen nicht auf Leistung geschlossen werden und umgekehrt (und umgekehrt).
- Beispiel: Kind mit schwersten Sprechstörungen mündliche Kommunikation (sprechen und verstanden werden)
 - im häuslichen Umfeld: leicht beeinträchtigt (Leistung)
 - im schulischen Umfeld: voll beeinträchtigt (Leistung)
 - Diagnostik (Assessment): erheblich beeinträchtigt (Leistungsfähigkeit)

e Umweltfaktoren

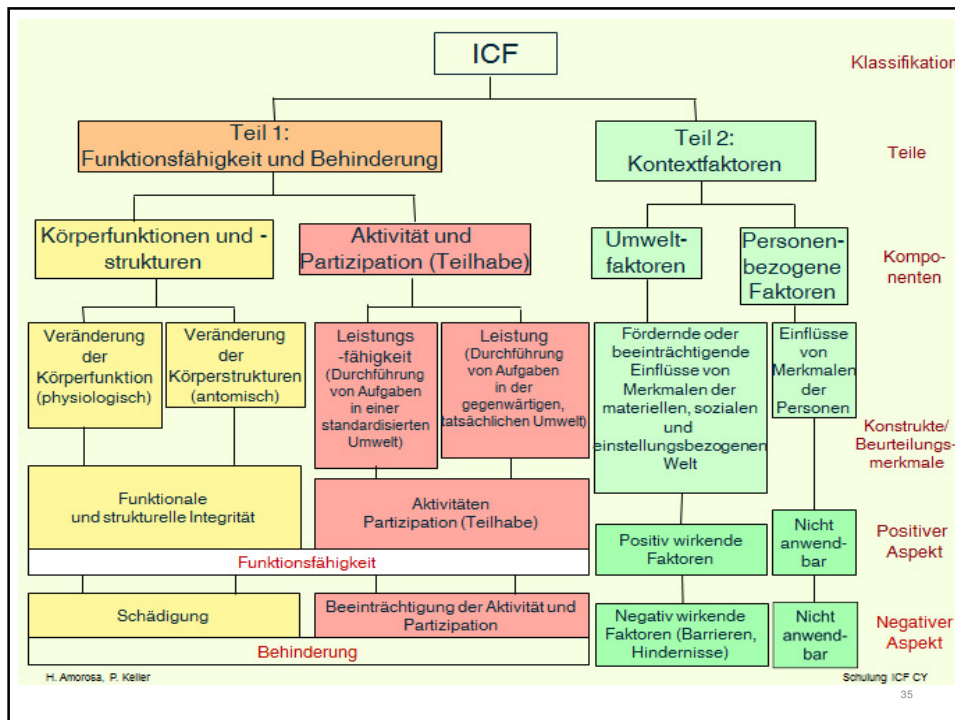
e1 Produkte und Technologien

e2 Natürliche und von Menschen veränderte Umwelt

e3 Unterstützung und Beziehungen

e4 Einstellungen

e5 Dienste, Systeme und Handlungsgrundsätze



Partizipation

- Welche Lebensbereiche sind für die Person wichtig und hat sie Zugang zu diesen?
- Ist die Person in diese Lebensbereiche integriert und nimmt sie an den entsprechenden Aktivitäten teil?
- Wird die Person in den Lebensbereichen anerkannt und wertgeschätzt?
- Kann sich die Person in ihren Lebensbereichen entfalten?
- Kann die Person dabei selbstbestimmt handeln?

Finden einer gemeinsamen Sprache

- Die ICF-CY bietet ein Konzept an, eine gemeinsame Sprache und Terminologie, um Probleme zu erfassen, die sich in den ersten Lebensjahren bis zur Jugend manifestieren.
- Die Probleme betreffen Körperfunktionen, Körperstrukturen, Aktivität- und Partizipationseinschränkungen und Umweltfaktoren, die für Kinder und Jugendliche wichtig sind.

Finden einer gemeinsamen Grundhaltung

- Weg von der kurativen Sichtweise hin zu einer optimierenden Sichtweise unter gegebenen Voraussetzungen
- Weg von einem passiven Patienten hin zu einem eigenverantwortlich-aktiven
- Arzt oder Therapeut weniger dominierend als viel mehr beratend und unterstützend
- Umfeld kommt eine wichtige Bedeutung zu, die die Schädigung maßgeblich beeinflusst
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit ist notwendig, um einer individuellen Person gerecht werden zu können

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dank für die Gestattung der
Nutzung der Folien aus der ICF-CY
Multiplikatorenschulung

Quellen

- WHO (2011): ICF-CY: Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen. Bern: Huber
- Amorosa, H., Keller, P. (2012): ICF-Checklisten für das Kinder- und Jugendalter. ICF-CY. Präsentation zur Multiplikatorenfortbildung
- Schuntermann, M. (2005): Die Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit. Präsentation
- www.dimdi.de (deutschsprachige Langfassung der ICF)